

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Hg. von der Post abgeholt vierteljährlich M. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht M. 1.75. — Erscheint täglich ausser an Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 23.

Ämtlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte

41. Jahrgang

Organ der Zentrumsparlei

41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Montag, 13. Mai 1912.

Nr. 112

Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Mai.

Der Reichstag erklärte heute zunächst nach kurzer Debatte die Wahl des Abg. Hoffmann (natl.) des Vertreters des Wahlkreises Bochum, für gültig. Die Sozialdemokraten versuchten wohl einen Protest, er wurde aber nicht beachtet.

Das Haus trat dann in die zweite Lesung der Wehrvorlagen.

Ein. Auf Antrag des Abg. Erzberger beschloß man, mit den Wehrvorlagen die Ergänzungen zum Militärstatut zu beraten und am Schluß der Debatte dann darüber en bloc abzustimmen.

Die Sozialdemokraten haben einen Antrag eingebracht, der die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie und der einjährigen für die Infanterie anstrebt. Die Freisinnigen ersuchen den Reichstagskanzler in einer Resolution um Verkürzung der Dienstzeit, um eine bessere geistige und körperliche Ausbildung der Jugend in die Wege zu leiten. Die Debatte gestaltete sich ganz des patriotischen Wertes würdig, sachlich kurz und vornehm zurückhaltend.

In der Budgetkommission ist von der Militärverwaltung vertrauliche Mitteilungen gegeben worden von der Notwendigkeit der einzelnen Forderungen; die Parteien haben das für notwendig anerkannt, andere gestrichen. Mit diesen Streichungen hat sich die Militärverwaltung abgefunden. Die Parteien gaben heute daher nur in kurzen Erklärungen ihre Stellung zu den Kommissionsbeschlüssen bekannt.

Der erste Redner aus dem Hause war der Abgeordnete Grödnauer (Soz.). Er leitete seine Rede mit dem Gedanknis ein, daß er nichts neues zu der Vorlage zu sagen wolle. Wenn er trotzdem eine Stunde sprach, so tat er das in schwerer Pflichterfüllung, da die Bedeutung sozialdemokratischer Neben seit dem Tode des Vorwärters wegen Franks angeblicher Märgen nur noch nach der Länge gemessen wird.

Abg. Erzberger sprach kurz und eindringlich im Namen des Zentrums seine Zustimmung zu den Wehrvorlagen in ihrer jetzigen Form aus. Sein Wunsch, daß sie der Sicherstellung der Großmachstellung des deutschen Reiches und der Erhaltung des Friedens dienen möchte, weckte im Hause warmen Beifall.

Der konservative Herr v. Puttkam fand bei seiner Zustimmung zu den Vorlagen ein paar beachtliche und warme Worte über die Erziehung der deutschen Jugend zu ethischen Idealen.

Abg. Vasser mann (natl.) freute sich über die parteikampffreie Einmütigkeit des Reichstages in solchen nationalen Fragen. Er vergaß freilich, die Sozialdemokratie besonders zu apostrophieren, die — trotz der Großblöderziehung durch die bürgerlichen und anderen Freunde Vasser mann's — auch diesmal dem Reich verweigern, was es zu seiner Sicherheit bedarf.

Abg. Viesing (F. Sp.) zweifelte wohl im Vordergrund seiner Rede die Friedenswirkung solcher Wehrvorlagen an, im Nachhinein seiner Rede wies er aber darauf hin, wie man jenseits der Vogesen in der letzten Zeit mit dem Kriegsgedanken spielte. Die Stimmung in Frankreich sei für die Volkspartei der Grund der Zustimmung für die Vorlage.

Der Pole Seyda lehnte sie aber ab, weil man besser mit klugen Diplomaten als mit Waffengewalt den Völkern Frieden erhalte.

Die Elässer schwiegen und die übrigen kleinen Parteien erklärten sich für die Annahme der Vorlage.

Nach diesen im großen und ganzen kurzen Erklärungen wurde die Debatte überhaupt erledigt, wenn nicht von sozialdemokratischer und freisinniger Seite Resolutionen über die Einschränkung der Dienstzeit vorgelegt hätten.

In diesen nahm noch der Kriegsminister das Wort. Er wiederholte die schon oft gegebene Erklärung, daß an eine Verkürzung der Dienstzeit nicht zu denken sei, solange die Weltlage so kritisch sei, wie heute. Der Kriegsminister stellte mit Genugtuung fest, daß die Einigkeit zwischen Reichstag und Regierung über die Militärvorlage von ganz besonderer nationaler Bedeutung für das Wohl des Vaterlandes sei.

Nach der Rede des Kriegsministers kam ein Schlussantrag. Die Sozialdemokraten protestierten; sie erhoben auch Einspruch gegen die Entlohnung der ganzen Militärvorlage; sie erreichte aber nur, daß ihm so deutlich ersichtlich wurde, wie gering die Zahl der Gegner der Vorlage war.

Mit überwältigender Mehrheit wurde sodann die Wehrvorlage angenommen, ohne namentliche Abstimmung. Nur die Sozialdemokraten, Polen und Elässer stimmten nicht dafür, und vom Zentrum allein der General a. D. Hänslar, dem es nicht gelang, auch nur ein Mitglied der Fraktion zu sich herüberzuziehen. Hänslar ist zwar Offizier a. D. und Offiziere a. D. haben in Heeresvorlagen gerne eine eigene Meinung, die sich nicht leicht befehlen läßt.

Die glatte Erledigung der Wehrvorlagen, die

nicht zuletzt der Haltung der Zentrumsparlei zu verdanken ist, hat bewiesen, daß die deutsche Volksvertretung nicht zögert, die Wehrkraft des Vaterlandes so zu verstärken, wie es die Weltlage erfordert.

Der sozialdemokratische Antrag auf Verkürzung der Dienstzeit wurde abgelehnt, dagegen der freisinnige Antrag angenommen.

Die schnelle Annahme der Militärvorlage brachte den Reichstag in die Lage, noch mit einem anderen Beratungsgegenstande zu beginnen. Man setzte eine zweite Sitzung an, in der sodann mit der Generaldebatte zum

Militärstatut

begonnen wurde.

Die Abg. Stäcke (Soz.) und Götthein (F. Sp.) hielten lange Reden mit Klagen über Mißhandlungen, Zurücksetzung der Juden, Zwang zum Gottesdienst, Politik im Kriegerverein, Mahnung von Offizieren wegen Wahlagitation usw.

Der Kriegsminister ging auf zahlreiche Fälle ein. Er vertrat nachdrücklich den Standpunkt, daß Leute, die Führer der nationalen Armee sein wollten, nicht agitatorisch für die Sozialdemokratie eintreten dürfen.

Morgen Fortsetzung.

Am Samstag wurde die Abstimmung über die Wehrvorlage vorgenommen. Die Resolutionen der Sozialdemokraten wurden gegen deren Stimmen und die eines Fortschrittlers abgelehnt. Der Teil der Resolution der Fortschrittspartei, welcher die Entlohnung aus dem Heere als Nebenbedingung obligatorisch fordert, mit den Stimmen der Fortschrittspartei, der Sozialdemokraten und eines Teils des Zentrums angenommen. Dieser Teil wurde der Resolution des Zentrums angehängt und die so gestaltete Gesamtschlusssatzung mit großer Mehrheit angenommen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 10. Mai.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute, ohne daß der Vorschlagsantrag vorläufig erwähnt wurde, die Beratung des

Eisenbahnanleihegesetzes

fort.

Der Präsident hatte den Abgeordneten den Einspruch des Abgeordneten Vordach gedruckt ausgehen lassen. In einem Zusatz teilte er mit, daß die Abstimmung über den Einspruch am Montag erfolgen soll. Bis dahin könnten sich die Abgeordneten aus dem stenographischen Bericht

genau über die Einzelheiten des Stands unternommen haben.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde Mitteilung von einem Schreiben der Staatsanwaltschaft gemacht, worin diese die Zustimmung des Hauses erbittet zu der strafrechtlichen Verfolgung des Vorwärts wegen einer Verleumdung des Abgeordnetenhauses; das Blatt hat kürzlich einen Vorgang im Abgeordnetenhaus als „bürgerliche Affentrombe“ bezeichnet.

Wie der starke Andrang des Publikums zu den Tribünen bewies, hatten viele für heute auf eine Fortsetzung des Stands gerechnet.

Die Sitzung brachte jedoch keinerlei Überraschung. Gegen 30 Redner aus dem Hause brachten ihre besonderen Eisenbahnwünsche vor.

Über der ganzen Verhandlung lag eine nervöse Spannung, die von den Genossen noch durch Kolportierung von allerlei Gerüchten verstärkt wurde. So hieß es, die Sozialisten würden am Schluß der Sitzung eine neue Geschäftsordnungsdebatte veranlassen.

Als der Präsident die Vertagung der Sitzung in Vorschlag brachte, waren die Abgeordneten fast vollständig verammelt. Der Präsident schlug vor, die Sitzung auf morgen, Samstag zu verlagern und dann mit der Beratung der Eisenbahnvorlagen fortzufahren. Die Herren Genossen hatten sich vollständig um den Aufgang zur Rednertribüne positioniert, meldeten sich aber nicht zum Wort. Der Präsident erklärte daher: „Widerspruch erhebt sich nicht. Ich schlicke die Sitzung.“

Hinterher hörte man den „Mund der eisen“ seine Rüge darüber machen, daß es ihm gelungen sei, das ganze Haus eine Zeitlang in Aufregung und Spannung zu bringen. Ein billiges und kindisches Vergnügen.

Parlamentarisches.

Die abgeänderte Geschäftsordnung des Reichstages ist bereits am Mittwoch in Kraft getreten. Dadurch ist der Reichstag in die Lage versetzt, an



AMOL
hilft sicher u. sofort unt. voll. Garantie bei Rheumatismus, Hexenschuss, Kopfschmerzen etc. Preis 50 Pf. pro Flasche 0.75, 1.25, 2.00. Familienflaschen M. 2.00. Apotheken u. Drogerien erhältlich. Amol-Verein, Hamburg.

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.
Von B. v. Winterfeld.

1 (Nachdruck verboten.)

„Nur ein Mädchen!“ — klang es durch die weiten Gänge, durch die hohen Zimmer, durch das Erdgeschoss des Schlosses und bald auch durch den Hof, die Ställe, durch die Häuser des Dorfes.

„Nur ein Mädchen!“ klagte die Diensthofin — „Nur ein Mädchen!“ rief fast zornig die alte Gräfin. „Nur ein Mädchen!“ seufzte bitter enttäuscht der gräfliche Vater, schüttelte das Haupt in die Hand und dachte, was nun werden würde. Er war fast sechzig Jahre alt. In erster Ehe ein verlor geblieben, heiratete er in vorgerückten Jahren noch einmal, um den Namen seiner Väter fortzuführen, um den alten Besitz der Familie zu erhalten. Mit Spannung und Freude hatte er dem Tage entgegengesehen, der ihm den Stammbaum in die Arme legen sollte. Er hatte festzamerweise nie geglaubt, daß es ein Junge sein würde.

Und nun war es doch nur ein Mädchen! — Der Besitz würde an den einzigen Sohn eines entfernten Vaters fallen, und mit dem würde der Name erlöschen; denn er hatte gehört, daß der Knabe körperlich gebrechlich und geistig schwach und unnormal sei. — Da gab es also keine Aussicht, den uralten Namen der Nachwelt zu erhalten, und der große, schöne Besitz würde in kurzer Zeit an die Krone zurückfallen. — Gleich und abgepaunt sah der Graf an seinem Schreibisch. Vor ihm stand ein Leberkei, das er mechanisch öffnete. Ein prachtvoller Diamantstein funkelte ihm daraus entgegen. Er hatte den Schmuck für seine junge Frau gekauft, um ihn ihr in die Wiege des Sohnes zu legen; und nun?

— Er schloß das Etui und barg es in einem Schubfach seines Schreibtisches.

Wieder und still lag die junge Mutter. Sie hatte sich ihr Töchterchen reichen lassen und drückte das kleine, schwächliche Wesen zärtlich an ihre Brust.

„Du bist nur ein Mädchen“, klagte sie innerlich, „aber deine Mutter hat dich ebenso lieb, als wenn du ein Junge wärest!“ — und ihre blauen Lippen klappten leise das schlafende Kind.

Die liebe Enttäuschung ihres Gatten, ihrer Schwiegermutter, die Verletzung der um sie beschützten Frauen war ihr nicht entgangen, als es hieß: „Ein Mädchen!“ Da sie selber war beinahe erschrocken, da sie dachte, wieviel davon abhing, welches Geschlecht ihr Kind war. — Aber nun war es doch einmal da, das kleine, liebe Mädchen, dem ihr ganzes Mutterherz in Zärtlichkeit und Liebe entgegenzuschlug.

In des Grafen Tür wurde gewacht. „Die junge Frau Gräfin lassen den Herrn Grafen für einen Augenblick bitten“, sagte die Pflegerin und flüchte nach einer Pause leise hinzu: „Frau Gräfin scheinen sehr schwach zu sein.“ — Der Angeredete fuhr aus seinen unfrohen Gedanken auf — wie hatte er aber seiner Enttäuschung nur so ganz die Sorge um sein junges Weib, die Mutter seines Kindes, vergessen können! Er empfand Gemütskämpfe. — Als er an ihr Welt trat und ihre schwache Hand ergriff, die sie ihm mit matterm Zuckeln entgegenstreckte, fühlte er, daß sie eiskalt war, und die großen, dunklen Augen blinzelten so allmählich aus dem schmalen weichen Gesicht.

Er beugte sich zu ihr und küßte ihre Stirn. Sie hielt seine Hand noch fest: „Eberhard, lieber, ich bin so betrübt um dein Weibchen, daß es kein Junge ist, aber es kann doch nichts dafür; — ich bitte dich, habe es trotzdem lieb, daß es nur ein

kleines Mädchen ist — habe es lieb, wenn ich vielleicht nicht mehr da bin.“

„Aber Lina, Kind, sprich doch nicht so, du wirst ja bald wieder frisch und gesund sein!“ — wehrte er — doch mit lächelnder Gewissheit sah er, daß sein junges, schönes, noch fast kindliches Weib sich bereits abschiede, die große ernste Reise anzutreten von der niemand zurückkehrte.

Nach wenigen Tagen wurde unter den uralten Linden, die das Erbgebäude der gräflichen Familie besaßen, die junge Schlossfrau mit großem Gepränge beigesetzt.

Als der Graf vor Jahresfrist die zweite Ehe schloß, hatten die Leute kopfschüttelnd gemeint, die wird ihn ja ein halbes Menschenalter überleben bei dem Unterschied an Jahren — aber an diesen Ausgang hatte damals niemand gedacht.

Als alles vorüber und man in das Schloss zurückgekehrt war, trat der Graf in das Zimmer seines Kindes. Er beugte sich über die schlummernde Kleine und hob behutsam das weiche Büchelchen aus der Wiege. Er drückte es an sich, und ein klarer Tropfen fiel aus den alternden Augen auf das winzige Gesicht.

„Ich will dich liebhaben, kleine Lina, wie mich deine Mutter hat, auch wenn du nur ein Mädchen bist!“ — und der alte Mann schritt lange auf und ab — während die kleine unwillkommene Tochter schlief und ahnungslos in ihres Vaters Armen schlummerte, dessen graues Haar in wenigen Tagen schneeweiß geworden war.

„Dies diesen Brief, Gerta“, sagte der Baron von Waldenstein zu seiner Frau, nachdem er das Schreiben mit dem Trauerband durchgesehen. Sie nahm es ihm aus der Hand.

„Nur ein Mädchen!“ — und die junge Frau tot! — wie schrecklich!“

„Nun ist Heino der Erbe“, sagte der Baron. „Was nützt es ihm?“ klang die bittere Erwiderung seiner Frau, „er wird ja doch nie etwas davon haben können.“

Der Baron seufzte. „Ich werde an Waldenstein schreiben und ihm unsere Teilnahme an seinem großen Verlust ansprechen.“

Und dann verließ er das Zimmer. Die Baronin blieb allein zurück. Ihre Blicke trugen einen finsternen Ausdruck.

„D“, dachte die stolze Frau, „warum konnte mein Sohn, jetzt der Erbe dieser großen Besitzung, der Erbe des gräflichen Titels, nicht ein frischer, gesunder Junge sein, wie es deren so viele gibt; ein Junge, wie manche arme Arbeiterfrau deren ein halbes Duzend besitzt! Warum, o warum mußte gerade mein einziges Kind ein körperlich und geistig schwaches, zurückgebliebenes Wesen sein, dessen man sich fast schämen muß!“

Sie dachte daran, wie das kleine, gebrechliche Geschöpf von der ersten Lebensstunde an ein Gegenstand der Sorge gewesen, wie oft schon der schwache Lebensfunke am Erlöschen war, wenn immer wiederkehrende Krämpfe den zarten Körper auf das äußerste erschöpften.

Jetzt zählte der Knabe vier Jahre. Sein Gesicht war blaß und trug einen alten Ausdruck. Die großen Augen blickten schen, sein ganzes Wesen drückte Angstlichkeit aus. Man hatte seinen Körper gepflegt, aber dem kleinen Herzen wenig Wärme und Liebe zugeführt, und etwas Fremdes hatte dieser blasse Knabe, wie es sonst Kindern fernsteht. Seine schwachen dünnen Beine erschwerten ihm das Gehen. In Laufen, Springen, Klettern war für ihn nicht zu denken. Wenn er sprach, brachte er nur mühsam undeutliche Worte hervor. — Und dies Kind war der Erbe von Waldenstein!
Fortf. folgt.

stelle der Interpellationen kleine Anfragen an den Reichstag zu richten. Diese Antworten sollen am Dienstag und Freitag jeder Woche beantwortet werden, wenn sie zwei Tage vorher im Bureau des Reichstages eingereicht worden sind.

Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich Freitag mit der Duellfrage. Außer der Resolution des Zentrums lagen vor: eine sozialdemokratische Resolution, welche den zum Zweikampf Herausfordernden und Herausgeforderten oder sonst bei einem Duell Mitwirkenden aus dem Heeresverbande entfernt wissen will, sowie eine Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei betreffend Reform der Ehrengerichtsordnung und Änderung des Militärstrafgesetzbuches. Die drei Fraktionen ließen ihre Resolutionen durch ihre Mitglieder begründen. Kriegsminister von Heeringen erwiderte, die Resolutionen der Sozialdemokraten und Fortschrittlichen Volkspartei verlangen die sofortige Entlassung aus dem Heeresverbande, neben der im Strafgesetzbuch vorgesehene Strafe. Das erscheine ihm sehr ungerecht. Angehörige der Armee würden dann härter behandelt, als andere. Die Umänderung der Ehrengerichtsordnung sei Sache des Kaisers. Er habe seine Stellung zum Duell in seiner Erklärung vom 30. 4. festgelegt; er werde aber nicht an, zu wiederholen, daß er das Duell für ein Übel halte. Die kaiserliche Kabinettsorder gelte den einzig richtigen Weg. Sieben Jahre vor ihrem Erlasse seien auf 10000 Offiziere 63 Duelle, sieben Jahre nach ihrem Erlasse nur noch 4,1 Duelle gekommen. Die Resolution des Zentrums stelle sich auf den Boden der allerhöchsten Kabinettsorder und er sei gerne bereit, die im enthaltenen Vorschläge zu prüfen. Die Weiterberatung der Duellfrage wurde ausgesetzt. Die Kommission nahm dann noch die Abstimmung über die Resolution betreffend die Erhöhung der Mannschaftslöhne vor. Die Resolution des Zentrums wurde angenommen, die der Sozialdemokratie abgelehnt.

Deutschland.

Zum Zwischenfall im Abgeordnetenhaus.

Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses ist Freitag morgen folgende Zuschrift zugegangen: „Wenn Sie nicht sofort von Ihrem Amte zurücktreten, knallen wir Sie bei ersten Gelegenheit nieder. Solche Gemeinheit kann man sich von Ihnen, Sie elender Rauschbube, nicht gefallen lassen. Man muß mit Ihnen oder Untergang. Wenn Sie sich von hundert Wächtern bewachen lassen, wir werden Sie schon fassen.“ — Es fällt uns natürlich nicht ein, diese Belegel als eine Tat der Sozialdemokratie hinaufstellen, aber verantwortlich ist sie dafür, denn sie ist doch nichts anderes als eine Folge der maßlosen Verheerung der Massen durch die Sozialdemokratie. Der Täglichen Rundschau kann man nur zustimmen, wenn sie neben der Sozialdemokratie auch ihren „demokratischen Helfern“ einen Teil an dem mörderischen Vorfalle im Abgeordnetenhaus beilegt, weil sie eben „in beginnendstem Trieblichen sich sofort auf die „Zinker“ stützen“ und „sich nicht auf sich halten, bei diesem gefährlichen Einbruch in Selbstverwaltung u. Parlamentarismus Scham zu zeigen.“

Am Freitagabend hielt die Sozialdemokratie Berlin starkbesuchte Protestversammlungen gegen den Vorfalle im Abgeordnetenhaus ab. Die Versammlungen selbst verliefen ohne Zwischenfälle. Beim Abzug der Versammlungsteilnehmer kam es jedoch an einigen Stellen zu Zusammenstößen mit der Polizei; indessen ging alles noch gut ab.

Das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen

wird von dem nationalliberalen Vertreter des Rheinisch-Westfälischen Kreises, Dr. Hugo Böttger, in einem in der Zeitschrift Nord und Süd veröffentlichten Aufsatz über die nationalliberale Partei im Gegensatz zu den linksliberalen Politikern in folgender Weise beurteilt: „Wenn man im nationalliberalen Lager die Dinge etwas nüchtern und ohne Prahlerei ansieht, was in der Politik einmalig für sich hat, so muß man heute erkennen, daß bei den Reichstagswahlen 1912 dem Großblock, von dem man so vieles erwartete, der Erfolg nicht beschieden worden ist. Unerschütterlich ist die Macht des Zentrums und die 110 Sozialdemokraten, die das einzig greifbare Resultat der Großblockwahlen darstellen, haben die deutsche Politik bislang nicht einen Zoll vorangebracht; ihre Branchbarkeit und Blindheit wird durch ihr passives Verhalten für absehbare Zukunft stark in Frage gestellt.“

Beamte und Konsumvereine.

Der Finanzminister hat an sämtliche Oberzolldirektionen folgende Erlasse ergehen lassen: Von einer Reihe Mittelstellenvereinbarungen u. Vereinen ist Anlage darüber geführt worden, daß 1. Beamte sich während der Dienststunden und unter Benutzung dienstlicher Räume durch Einkauf, Lagerung und Abgabe von Waren zugunsten Konsumvereinen als betätigten sowie in den Vorständen und Aufsichtsräten solcher Vereine als Mitglieder vertreten sind und 2. bei einer Reihe von Behörden ein gemeinschaftlicher Warenbezug gleichfalls unter Benutzung dienstlicher Räume und an bevorstehenden Einrichtungen in größerem Umfang stattfindet und daß hierdurch eine schwere Schädigung des Mittelstandes durchgeführt werde. Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren, dieser Frage Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden u. während der Dienststunden Arbeiten in Konsumvereinsangelegenheiten und zum Zwecke des gemeinschaftlichen Warenbezuges nicht zu gestatten. Für Konsumvereine dürfen Diensträume zum Verkauf oder zur Lagerung von Waren nur in Ausnahmefällen und nur mit Genehmigung des vorgesetzten Hauptzollamtes verwandt werden. Die Genehmigung ist zu verweigern, wenn nach Lage der Sache die Benutzung der Räume eine vermögensrechtliche Begünstigung des Konsumvereins bedeuten würde. Die Benutzung von Diensträumen zur Lagerung und Abgabe gemeinshaftlich bezog. Waren durch staat-

lich besoldete Beamten oder staatliche Einrichtungen (s. B. Kassen) ist grundsätzlich nicht zu gestatten. Die Übernahme besoldeter Beamten in den Konsumvereinen bedarf ebenfalls der Genehmigung, deren Erteilung jedenfalls ausgeschlossen ist, wenn die Höhe der zu gewährenden Entschädigung eine ungünstige Auswirkung auf die dienstliche Tätigkeit des Beamten befürchten läßt. Im übrigen erwarte ich, daß die Beamten sich bei etwaiger sonstiger Betätigung im Konsumvereinswesen, ins besondere bei der Verwertung ihrer dienstlichen Beziehungen zu Kasse- und Verbezugsstellen von dem erforderlichen Takt leiten lassen, und jede Schädigung berechtigter Interessen Dritter vermeiden werden.

§ Berlin, 10. Mai. Der Besuch des Grafen Verhulst, des österreichisch-ungarischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erfolgt Blättermeldungen zufolge am 25. Mai. Graf Verhulst wird zwei Tage in Berlin bleiben.

§ Berlin, 10. Mai. Nachdem der bevorstehende Rücktritt des Reichskriegsministers Grafen Wertheim bekannt gegeben ist, und auch darüber kein Zweifel herrscht, daß Herr von Marschall sein Nachfolger wird, kann als zuverlässig angenommen werden, daß der gegenwärtige General in Wien, Freiherr von Wangenheim, als Nachfolger für die Reichsamt in Konstantinopel in Aussicht genommen ist.

§ Wiesbaden, 10. Mai. Nach den endgültigen Reisebedingungen trifft der Kaiser am 17. Mai früh 7 Uhr von Wiesbaden kommend in Somburg mit Gefolge zur Begrüßung der Kaiserin ein. Im Laufe des Tages wird der Kaiser dann per Automobil nach Wiesbaden kommen. Am 18. Mai findet die Parade vor dem Kurhaus statt, an der Wiesbadener Truppen, Teile der Somburger Garison, Truppenteile der 43. Brigade von Mainz, der Monarchenbataillone 21 und 25, sowie die Unteroffizierschule Wehrich teilnehmen.

§ München, 10. Mai. Aus Anlaß der Verlobung der Prinzessin Franz von Bayern, der Prinzessin Isabella von Croon, war heute Mittag in der Residenz eine größere Soiree an der außer den anwesenden bayerischen Prinzen und Prinzessinnen auch Prinz Heinrich der Niederlande, Erzherzogin Friederich von Österreich und Erzherzogin Maria Alice von Österreich teilnahmen. Während der Tafel brachte der Prinzregent auf die Königin der Niederlande, auf den Prinzen Heinrich der Niederlande und auf das Brautpaar herzliche Trinksprüche aus, auf die Prinz Heinrich der Niederlande mit einem herlichen Toast dem Regenten dankte.

§ Deutchen, 10. Mai. Der Landtagsabgeordnete Harrer Kapita (Zentrum) schreibt im Priesteramt in der Zeitung, er lege sein Mandat als Landtagsabgeordneter nieder, um sich ganz der Abstinenzbewegung zu widmen.

Holland.

Rücktritt des Marineministers.

* Haag, 10. Mai. Marineminister De Meester hat um seine Entlassung nachgesucht. Nach der Niederlage bei der Panzerkreuzerforderung war der Rücktritt vorauszusetzen.

Frankreich.

Darmherzige Schwester.

* Paris, 10. Mai. Clemenceau hat eine schwere Operation durchmachen müssen und erluchte um die Pflege der Krankenschwestern der Rue Bizet. Seine Umgebung fragte erkannte, warum er das tue, aber der Exministerpräsident erwiderte, er habe so die zuverlässigste Hilfe. Vielleicht ist er nun so dankbar und läßt auch den armen Arbeiterinnen durch seine mächtige Fürsprache die mit der Ausweisung bedrohten darmherzigen Schwestern.

Amerika.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

* New York, 10. Mai. Aus El Paso wird gemeldet, daß die Bundesstruppen die Vorhut der Aufständischen unter General Orozco in einem Schermützel zurückgeschlagen und daß jetzt eine Schlacht in Entwicklung ist, in der auf Seiten der Aufständischen 15000 Mann kämpfen. Das Ziel des Aufstandes ist Torreón, das Eisenbahnhaupt für Nordmexiko.

* El Paso, 10. Mai. General Huerta, der Befehlshaber der Regierungstruppen in Nordmexiko richtete an den Richter der Vereinigten Staaten folgendes Telegramm: General Mabago schlug gestern 10000 Aufständische bei Torreón. Die Aufständischen hatten 80, die Regierungstruppen 7 Tote. General Huerta schlug die Aufständischen unter Salazar bei Cuernavaca.

* Mexiko, 10. Mai. Nach einer Zeitungsmeldung haben am 7. d. M. bei Cuernavaca die Regierungstruppen eine Abteilung Zapatisten, die die Stadt angreifen wollten, zurückgeschlagen. Die Zapatisten zogen sich in Unordnung zurück und ließen 50 Tote auf dem Platz.

Afrika.

Der deutsch-französische Zwischenfall in Marokko.

* Tanger, 10. Mai. Die Aussagen des hier eingetroffenen Vernalters des vier Stunden von Larache gelegenen Landortes der Menschheitlichen Vorkulturgesellschaft betätigten die früheren Meldungen über einen vollkommen unbegründeten Angriff 150 französischer Truppen unter Führung zweier französischer Offiziere auf die Farm, die Pflanzung der letzteren, die Gefangennahme der eingekerkerten Angehörigen und die Mißhandlung derselben durch die Offiziere selbst. Wenn man erfährt, wie französische Offiziere mit eigener Hand friedliche, dem deutschen Staat unterstellte Leute, darunter einen alten Mann, durch Kolbenstöße mißhandelt, so versteht man, wie allenthalben im Lande die Wut sich verheert. Der Vernalter des Hofes entging dank der Warnung eines Anwesenden der Gefangennahme. Die französischen Offiziere hatten Schmähsachen gegen ihn ausgesprochen und ihm gedroht, ihn mit seinen Dämonen vor den Pfingstspannen zu stellen. Überhaupt wird neuerdings über die schematische Vergewaltigung deutscher Schutzgenossen durch französische Militärleibhaftig Klage geführt. Ein deutscher Zensur wird seit einiger Zeit in Ketten gehalten, ohne daß seine Freilassung zu erwirken wäre. Die deutsche Gesandtschaft und die Konsulate tun alles, um die verletzten deutschen Interessen zu wahren.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Italiener im Ägäischen Meer.

* Rom, 10. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Rhodos: Der Kreuzer Duca degli Abruzzi ist nach Äthiopien und Tarent abgegangen. An Bord befinden sich der Vize von Rhodos und zwei Sekretäre, der Vize von Äthiopien, zwei türkische Beamte, 7 türkische Offiziere, 107 türkische Soldaten und 9 Gendarmen als Kriegsgesangen. Die Dampfer Europa und Toscana sind nach Neapel abgegangen. Auf der Toscana befinden sich 14 türkische Gendarmen als Kriegsgesangen. Seit dem 4. Mai ist Rhodos in Blockadezustand, der an diesem Tage dem Vize mit der Aufforderung der Übergabe bekannt gegeben worden ist. Da die Befehle der Insel vollstreckt ist, wird gemäß einem Abkommen zwischen Admiral Viale und General Ameglio, um nicht die Interessen der Neutralen zu schädigen, von Rhodos kein Dampfer die Erlaubnis erteilt werden, unter Überwachung u. Leitung des Kommandos der Befehlstruppen in den Hafen von Rhodos einzulaufen.

Heer und Flotte.

Die Nationalkassapende.

* Berlin, 10. Mai. Die Sammlungen für die Nationalkassapende haben, nachdem seit der ersten Veröffentlichung des Aufrufes noch nicht drei Wochen vergangen sind, bereits die Summe von mehr als 2 Millionen M. ergeben.

Förderung der Landwirtschaft beim Militär.

Für diesen Sommer sind nach Mitteilung einer Berliner Nachrichtenstelle mehrere landwirtschaftliche Wettbewerbe unter den Soldaten von Provinzialabteilungen des Vereins für ländliche Heimatspflege in Aussicht genommen, da frühere Versuche sich sehr gut bewährt haben. In der Hauptsache wird es sich um Wettbewerbe und Wettspillen handeln, um die Liebe der Soldaten zu dieser landwirtschaftlichen Betätigung anzuregen. Diese Wettbewerbe, für die Geld- und Ehrenpreise z. B. Ehrenkränze in Aussicht genommen sind, können als schöne Ergänzung des landwirtschaftlichen Unterrichts in Aussicht genommen werden.

Die militärischen Verbände an der Westgrenze.

In der Zusammenfassung der militärischen Verbände an der Westgrenze treten, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, folgende Änderungen ein: Der neuen Armeedivision (Nr. 7), die ihren Sitz in Saarbrücken erhält, werden unterstellt: das 15. Armeekorps in Straßburg, das 16. Korps in Metz und das neu zu errichtende 21. Korps in Saarbrücken. Nach Saarbrücken kommt der Sitz der 31. Division, umfassend die 2. Infanterie-Brigade Saarbrücken, bestehend aus den Regimentern 70 in Saarbrücken und 174 in Forbach, die 62. Infanterie-Brigade in Haguenau, bestehend aus den Regimentern Nr. 60 in Weissenburg, Nr. 137 in Haguenau und Nr. 166 in Bittich, die 31. (bisher 16.) Kavallerie-Brigade in Saarbrücken, bestehend aus den Regimentern 111 in Saarbrücken und 7 in Dragoner, 7. beide in Saarbrücken und schließlich die 31. Feldartillerie-Brigade in Haguenau, bestehend aus den Regimentern Nr. 31 in Haguenau und Nr. 67 in Haguenau und Bittichweiler. Neu errichtet und dem 21. Korps zugeteilt wird das 27. Pionier- und das 21. Trainbataillon (letzteres kommt vorübergehend nach Saarbrücken). Das neue 21. Korps umfasst ferner die 42. Division mit der 59. Infanterie-Brigade in Saarbrücken und der 42. Feldartillerie-Brigade, die neu gen. der 42. (bisher 30.) Kavallerie-Brigade in Saarbrücken und der 42. Feldartillerie-Brigade, die neu gebildet sind. Die 59. Infanterie-Brigade umfasst die Regimenter Nr. 97 in Saarbrücken und Nr. 138 in Metz, die 67. Infanterie-Brigade die Regimenter Nr. 17 und Nr. 131 in Würzburg, die 42. Infanterie-Brigade die 11. und 15. Manen in Saarbrücken.

Ruffahrt.

* Johannishaf, 10. Mai. Der frühere kaiserliche Chauffeur Krieger, der vor einigen Tagen auf einem Jeannineinbender nach dem Truppenübungsplatz Döberitz geflohen war, flog heute nachmittag 7,16 Uhr mit Oberleutnant von Götzel als Begleiter in Döberitz auf nach Johannishaf zurückgefliegen. Er durchlief die ganze Strecke in 14½ Minuten und schlug damit sämtliche von ihm erreichten Zeiten ganz gewaltig.

* Paris, 10. Mai. Der ausgemessene italienische Flieger Nardini, der Frankreich auf seinem Einbender verlassen will, ist heute früh bei Döberitz aufgestiegen und nach fünfminütiger Fahrt in Calais gelandet, wo er glücklicher Wetter abwarten will, um nach England zu fliegen.

* Mailand, 11. Mai. In der Flugschule bei Vordenone ist gestern der Fliegeroffizier Devernes verunglückt. Das Flugzeug ging in Trümmer, der Offizier war unversehrt.

Das neue Zeppelein-Luftschiff.

Seit mehr als einer Woche kann man Tag für Tag am Bodensee den neuesten Zeppelein seine Probenfahrten machen sehen. Der neue Zeppelein, der die Werftnummer 3. 12 trägt, ist bekanntlich ein Militär-Luftschiff; es soll, wie es heißt, als 3. 3 nach Hamburg kommen, während 3. 1 in Metz, 3. 2 in Köln stationiert ist. Die deutsche Militärverwaltung hat von den Zeppeleinschen Luftschiffen

eine große Geschwindigkeit verlangt. Die scheint erreicht zu sein; es wird behauptet, daß der 3. eine Geschwindigkeit von 21 Sekundenmetern erreicht hat. Die Motorenstärke ist die nämliche wie bei der Schwaben, nämlich 450 Pferdekraft. Auch äußerlich gleicht der neueste Zeppelein seinen Vorgängern; nur die Passagierkabine, die ja bei einem Kriegsluftschiff keinen Wert hat, ist weggelassen. Dafür ist auf dem Rücken des Luftschiffes, durch einen Aufstiegschacht mit dem Rumpf verbunden, eine Plattform eingebaut, die zur Aufnahme eines Maschinengewehrs dienen soll. Die Ausmaße des Ballontörpers sind die bekannten: Länge gegen 140 Meter, 17 Zellen, Durchmesser 14 Meter, Gasinhalt 17700 Kubikmeter, Nutzlast 6000 Kilogramm. Die drei Motoren von je 150 Pferdekraft sind sechszyklische Walbacht-Motoren.

Arbeiterbewegung.

* Rheid, 11. Mai. Die von dem Verband der Webervereine in Rheid und Umgebung beschlossene Auslieferung der zum Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands gehörenden Arbeiter erfolgt je nach dem Löschungszeitpunkt bis zum Ende nächster Woche. Alsdann ist in sämtlichen Betrieben die Kündigung durchgeführt. Es scheint, daß der Deutsche Textilarbeiterverband seinen Angehörigen aufgeben wird, ihrerseits den Firmen zu kündigen. Das ist bei der Firma Gebrüder Junter schon geschehen.

Der Ausstand der Rheinschiffe.

* Duisburg-Ruhrort, 10. Mai. Wie der Duisburg-Ruhrorter Zeitung gemeldet wird, wurde gestern in einer Versammlung des Deutschen Transportarbeiterverbandes für Montag der allgemeine Ausstand für den ganzen Rhein beschlossen, und zwar soll nunmehr das Personal der süddeutschen und holländischen Reedereien sowie der Partikuliers, Boots- und Schiffbesitzer die Arbeit niederlegen. Ferner beschließen, angelich die Hafenarbeiter, Kranführer sowie die Verarbeiter auf allen Hafenschiffen am Montag die Arbeit niederzulegen. Es kommen vom Deutschen Transportarbeiterverband 18000 Mitglieder in Betracht, von dem Verbands der Seitzer und Matrosen auf dem Rhein und zwei holländischen Verbänden zusammen 4000 Arbeiter.

Ueberschwemmungen.

* Jansbrun, 10. Mai. Im Unterland ist das Wasser noch immer im Steigen begriffen. Nach zwölfstündiger Unterbrechung hat wieder Regen eingelegt. Im Rheingebiet sind viele Felder mit Geröll bedeckt und Wege zerstört. In Niederbrunn drohen die Häuser einzusinken, die Straße ist kilometerweit fortgerissen. Militär ist heute früh nach Niederbrunn und mittags nach dem Brüggenal abgegangen.

* Jansbrun, 10. Mai. Bei Seel im Bezirk Ruffeln ist ein Mann bei den Rettungsarbeiten im Hochwassergebiet ertrunken, eine Frau wird vermisst. Bei Landel wurde ein Haus fortgerissen die Einwohner retteten sich mit knapper Not.

Gerichtssaal.

? Leipzig, 10. Mai. Der Kupferschmied Böcker aus Hamburg, der bei Völs u. Völs die Baupläne der Kreuzer G und H gezeichnet hatte, um sie nach dem Untergang zu verwerfen, ist vom Reichsgericht zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

? Plauen, 10. Mai. Der Postbote Hoefler, der am 9. März einen Postbeutel mit 1234 M. aus dem Leipziger Zuge entwendete, die Flucht ergriß und später in Basel verhaftet wurde, ist heute vom hiesigen Landgericht wegen Unterschlagung im Amt zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

? Mainz, 10. Mai. Die Strafkammer hat einen Herrn v. Büninger aus Riga, der während eines Aufenthaltes auf dem Gut seines Vaters bei Eich in Rheinhessen in einem Wirtshaus mit einem Revolver hinterlegt und durch einen hierbei losgehenden Schuß einen Schenkbauer tötete, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Familie war mit 10000 M. abgesondert worden.

? München, 10. Mai. Die Strafkammer des Landgerichts 1 München verurteilte nach fünfjähriger Verhandlung den Hausbesitzer Ludwig Dembarier aus München wegen Diebstahls der höchsten fünfjährigen Strafe von 5 Jahren Gefängnis und 15000 M. Geldstrafe. Dembarier hatte seinen Opfern bis zu 350 Proz. Zinsen abgenommen.

Zum Untergang der „Titanic“.

* London, 10. Mai. Die Untersuchung der Titanicangelegenheit ergab gestern nachmittag, daß, nachdem die wasserdrichten Abteilungen des Riesen dampfers bereits geschlossen worden waren, diese auf Befehl des Ingenieurs wieder geöffnet worden sind. Der Maschinist Dillon hat einen dahingehenden Befehl ausgeführt. Die Abteilungen seien dann nicht wieder geschlossen worden, wodurch das unerwartet rasche Sinken des Dampfers zu erklären ist. Der Ingenieur Hendricks sagte aus, daß er sich auf ein kleines Rettungsboot gerettet habe, auf dem 40 Personen hätten Platz finden können, sich aber nur 12 Personen befunden hätten, davon 7 Personen vom Schiffspersonal, zwei weibliche und drei männliche Reisende. Das Boot war nur 180 Meter von der Stelle entfernt, an der die Titanic unterging. Man sah Hunderte von Menschen unter größtem Geschrei mit den Wellen kämpfen. Es wurde aber nicht der geringste Versuch gemacht, den Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen. Wie der Zeuge Hendricks ausagte, unterließ das auf Drängen von Lord

und Lady Duff-Gordon und für der der in dem mit 100 M. von

* Benrath, 11. genberg steht in Benrath war so der Fabrikgebäude

* Dortmund, sprang hier an geachtete wurde Stadtwerkes auf

ger, gut gekleidet waren geschäftig, als der Inhaber te, erhielt er w

der jedoch nur Der Angreifer und entkam in

* Giese, 10. und Pfingstankla

Zust seierlich ein

zuern hat zu In der Stadt wegen ihres U

mit Recht genau

te untergebracht

net und besteht

zwischen denen

mittelt. Sie f

Schlachthof und

größte in Euro

höhen zur Auf

Kranken Bewir

deren Angehör

der 2000 Einw

* Duisburg, gei wurde am a

den Verachte

Bolff Müller a

te verurteilt, ein

ten Verurtheil

land zu geben.

dacht und ließ

* Dortmund, fahwast eines

Abteilung lieg

Volters mit 70

Müller (Str.) e

Wählern der z

2000 ihr Wahl

berte in letzter

ngt. Die scheint
et, daß der 3.
undenmetern er-
die namlie wie
herbeiräte. Auch
ein seinen Vor-
e, die ja bei ei-
t hat, ist wegge-
des Luftschiff-
mit dem Rauffen
gebaut, die zur
hrs dienen soll.
find die bekann-
Bellen, Durchme-
stometer, Nutz-
Motoren von je-
ndrische Maßbach-

ung.

dem Verband der
ngehend beschlosse
nterband christli-
gehrenden Al-
zeitpunkt bis
nn ist in famili-
durchgeführt. Es
Harbeiterverband
rd, ihrerseits den
ei der Firma Ge-

schiff.

Wie der Duis-
det wird, wurde
des Deutschen
Montag der all-
hein beschlos-
das Personal der
Reedereien sowie
Schiffsbesitzer die
schifflichen ange-
hissen sowie die
gen am Montag
mmen vom Deut-
18.000 Mitglie-
bände der Seizer
e und zwei hollän-
Arbeiter.

ungen.

Unterhauf ist das
grieffen. Nach
at wieder Regen
viele Felder mit
zu Niederbrunn
die Straße ist klä-
r ist heute früh
nach dem Brigen-

Soll im Bezirk
Rettungsarbeiten
eine Frau wird
Saus fortgerissen
knapper Not.

al.

unpersönlich B3-
John u. Vog die
h geschlossen hatte,
verrat, ist vom
achhaus und fünf
worden.

Stefano Doeffler, der
mit 1234 A aus
die Nacht ergriff
urde, ist heute vom
erfassung im Am-
reist worden.

Stamm hat einen
der während eines
es Vaters bei Eich
haus mit einem Ne-
nen hierbei losge-
der löste, zu zwei
Die Familie war

Stamm kammer des
teille nach künstli-
cher Ludwig Dem-
widers zu der höh-
fahren Gefängnis
barter hatte seinen
n abgenommen.

ng der

terfindung der Zi-
n nachmittag, daß
lungen des Meier
orden waren, diese
s wieder geöffnet
Dillon hat einen
rt. Die Motoren-
geschlossen worden,
Eisen des Dampf-
sandriffs sagte,
s Rettungsboot ge-
schlossen hätten. Plaz
2 Personen Befun-
vom Schiffsper-
sönliche Reisende,
von der Stelle ent-
fernung. Man sah
gräßlichem Geschrei
wurde aber nicht der
s Ertrinkenden zu
Zeuge sendriffsen
Drängen von Lord

und Lady Duff-Gordon, die sich in dem Boote be-
fanden und für ihr eigenes Leben fürchteten. Be-
der in dem Boote befindlichen Seeleute wurde
mit 100 A von dem Millionär befohlen.

Provinzielles.

* Benrath, 11. Mai. Die Papierfabrik von Ja-
genberg steht in Flammen. Die Feuerweh von
Benrath war sofort zur Stelle. An eine Rettung
der Fabrikgebäude ist aber nicht mehr zu denken.

* Dortmund, 11. Mai. Ein 17-jähriges Mädchen
sprang hier angeblich weil es von dem Vater
geprügelt wurde, aus dem Fenster des zweiten
Stockwerkes auf die Straße, wo es mit zerstück-
ten Gliedern liegen blieb. — Ein etwa 20-jähri-
ger, gut gekleideter Mann trat hier in ein Gold-
warengeschäft, angeblich um einen Ring zu kaufen.
Als der Inhaber des Geschäftes sich zur Seite wand-
te, erhielt er von dem Menschen einen Messerschlag,
der jedoch nur eine leichte Verletzung verursachte.
Der Angreifer ergiff nun fluchtartig die Flucht
und entkam im Gedränge.

* Cleve, 10. Mai. Die neue Provinzial-Heil-
und Pflegeanstalt Bedburg bei Cleve wird am 3.
Juli feierlich eröffnet werden. Der Minister des
Innern hat zu der Feier sein Erscheinen zugesagt.
In der „Stadt für Geisteskranken“, wie die Anstalt
wegen ihres Umfanges und ihrer Einrichtungen
mit Recht genannt wird, sind jetzt schon 1900 Kranke
untergebracht. Sie ist für 2500 Kranke berech-
net und besteht aus über 100 einzelnen Gebäuden,
zwischen denen eine Straßenbahn den Verkehr ver-
mittelt. Sie hat Elektrizitätswerk, Wasserwerk,
Schlachthof und eine Fernheizanlage, die die
größte in Europa sein soll. Drei Entschöbe ge-
hören zur Anstalt und werden mit Hilfe der
Kranken bewirtschaftet. Mit dem Personal und
deren Angehörigen werden die Anstaltsgebäude
für 3000 Einwohner haben.

* Dierhausen, 10. Mai. Das neue Postgebäude
kommt an der Post- und Industriestraße zu stehen.
Der vierstöckige Bau weist an der Poststraße eine
Länge von 75 Mtr. und an der Industriestraße
eine Länge von 71 Mtr. auf. Der Haupteingang
wird dort sein, wo jetzt das Bahnhofsamt 15 steht.
Mit dem Bau soll sofort begonnen werden.

* Duisburg, 11. Mai. Von der hiesigen Post-
zei wurde am gestrigen Tage unter dem dringen-
den Verbot des Mädchenhandels der Händler
Hof Müller aus Bensl verhaftet. Der Geuan-
le versuchte, eine hiesige Verkäuferin unter gro-
ßen Versprechungen zu bewegen, mit ihm ins Aus-
land zu gehen. Das Mädchen schloß aber Ver-
dacht und ließ den Mann festnehmen.

* Dortmund, 10. Mai. Bei der heutigen Er-
schaffung eines Stadtverordneten für die zweite
Abteilung fielen der freisinnigen Fraktion
Wollers mit 709 Stimmen, Schneidermeister Franz
Müller (Str.) erhielt 680 Stimmen. Von den 5600
Wählern der zweiten Abteilung übten noch keine
2000 ihr Wahlrecht aus. Zur Wahl Wollers for-
derte in letzter Stunde auch der Liberale Bürger-
verein auf, obgleich Wollers bei der Hauptwahl
den offiziellen liberalen Kandidaten aus dem Fel-
de geschlagen hatte.

* Meschede, 10. Mai. Ein seltenes Glück hatte
ein Dortmunder Herr, der vermöge seines Ange-
sehens vor einigen Tagen an der Generalprobe
mit großer Geduld und rühmendem Eifer, lei-
der aber auch mit erheblichem Pech sich funden-
lung der Angelegenheit widmete. Wäre des lan-
gen Wartens auf die Probe, die durchaus nicht
beiden wollten, daß er sich endlich ins Gasthaus
zur Tafelrunde und stellte seine Annel mit lang
herabhängender Schürze, an deren Saum noch der
Köber hängte, vor die Saustür. Als er, ge-
kürzt mit Speise und Trank, nach geräumter Weile
die gastliche Stille verließ, entdeckte er einen
sonderbaren Gang, der ihm ohne sein Zutun ge-
lungen war — ein Huhn hatte den Köber aufge-
spießt und mitleid dem Saum verschluckt. Was
tun? Ihm blieb nichts übrig, als das Hühnchen
abzuschlucken und es seiner Gattin als „Lamm-
Erlös“ seiner Anwesenheit in den Kochtopf zu le-
gen.

* M. Gladbach, 9. Mai. Der Oberbürgermei-
ster machte den Stadtverordneten Mitteilung von
einem Vermächtnis der verstorbenen Rentnerin
Hr. Caroline Kauer, die der Stadt 15.000 A
zur Pflege von Kranken beider Konfessionen
hinterlassen hat.

* M. Gladbach, 10. Mai. Die Handelskammer
sprach sich in ihrer letzten Sitzung gegen die Schaf-
fung eines Reichsmonopols für Petroleum aus
und ebenso gegen eine Gefallensteuer für In-
dustrieerzeugnisse. Auch die Bildung einer von
sämtlichen Materialprüfungsämtern angeregten
besonderen Zentralstelle für Materialprüfungen
wurde nicht. Zur Feier des 75-jährigen Bestehens
der Kammer sollen der Oberpräsident der Rhein-
provinz und der Reichspräsident aus Düsseldorf
eingeladen werden. Die Feier findet im Ju-
ni statt. Auf der Tagesordnung der Festkommission
steht u. a. die Frage des Rhein-Maaskanals.

* Rheinl., 10. Mai. Hier droht eine allgemeine
Ausbreitung der christlichen Textilarbeiter. Da
der Streik bei der Firma Herz u. Stern noch nicht
beendet ist, so hat der Verband der Weberreife-
her von Rheinl. und Umgegend beschlossen, sämt-
liche Arbeiter, die zum Zentralverband der
christlichen Textilarbeiter Deutschlands gehören, an-
zukündigen. Diese Ankündigung ist gestern in allen
dem Verbande angeschlossenen Betrieben erfolgt.

* Köln, 10. Mai. In der Nacht zum 7. d. M.
wurde am Kölner Dom ein Herr bewußlos auf-
gefunden, der im Krankenhaus starb, ohne daß
Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Wie jetzt
festgestellt ist, handelt es sich um einen Gerichts-
arzt Dr. Karl von und zu Stern-
bach aus Wiesbaden. Obwohl der Verstorbenen
keine Verlesungen bei sich trug, liegen Anzeichen
vor, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Die
Untersuchung über die Todesursache ist im Gange.

* Trarbach, 10. Mai. Ein raffinierter

Gannergeld wurde hier verhaftet. Ein gutgeklei-
deter Mann ließ sich in einem Bazarengeschäft ver-
schiedene Zigarrensorten vorlegen. Während er
die Geschäftsinhaberin ablenkte, schnitt er den
Faden der elektrischen Türklingel durch und ver-
ließ dann das Geschäft, um gleich darauf zurück-
zukehren. Da die Klingel nicht arbeitete, und
keine Verletzung herbeiführte, konnte er die Laden-
tür öffnen und entkommen. In verschiedenen
Geschäften gelang der Trick nicht.

us Stadt und Land.

* Bochum, 13. Mai.

(1) Eine schwere Schlägerei trug sich in der
Nacht von Samstag auf Sonntag vor dem Reutor
an der Dingener Chaussee zu. Leider spielte auch
wieder das Messer eine böse Rolle, indem ver-
schiedene der Beteiligten schwere Verletzungen davon-
trugen. Drei Verletzte mußten ins Krankenhaus
überführt werden. Eine große Blutlache bezeich-
nete noch lange Sonntag früh den Schauplatz des
nächtlichen Kampfes.

(2) Undank ist der Welt Lohn. Schwerfällig und
unbeholfen kletterte am Samstag nachmittag eine
durch ihren bedeutenden Lebensumfang auffallen-
de Frau aus dem um 5 Uhr von Winterstift an-
kommenden Zuge. Die arme Frau, konnte sich
nur mit Unterstützung des beirathenen Gatten durch
die Türe des Wagenaufstiegs durchzwängen. Breit-
beinig wie ein alter Seemann, der sein ganzes Le-
ben auf dem Schiffe verbracht hat, hupfte sie über
den Bahnschwellen und mancher Reisende sah der
armen Frau, die so schwer an ihrer Leibeslast zu
schleppen hatte, mitteilend nach. Sogar die Zollbe-
amten, die im allgemeinen nicht besonders mit-
leidig sind, hatten Bedauern mit der Unbeholfen-
heit der Beklagten, denn sie luden sie in
der lebenswichtigen und herablassenden Weise ein,
einige Minuten in ihren wackeligen Knämen zu
verweilen. Da eine Frau stets am besten mit ih-
ren Geschlechtsgenossen umzugehen versteht,
so wurde die Frau eines Beamten herangeführt,
um festzustellen, ob die Bedauernswerte vielleicht
ohne größere Operation von ihrem Leiden befreit
werden könnte. Zur Freude der mitleidenden
Bühner gelang es der Unternehmenden bald, die
Ursache des Übels festzustellen. Mit zarter Hand
klopfte sie nach einander Tee, Schokolade und Zi-
garettensack aus der Unterhose (!) und aus anderen
intimen Kleidungsstücken der Frau ans Tageslicht.
Schlang wie eine Tanne fand die vor den so Un-
sinnigen vor den ersten Zöllnern. Nach dem
sie das nicht geringe Honorar für die liebevolle
Behandlung erhalten hatte, zog sie doppelt erleichtert
und trotzdem mit mürrischem unfreundlichem Ge-
sicht von dannen. Undank ist eben der Welt Lohn.

(3) Motorboot. Ein eigenartiges Motorboot hat,
wie wir schon kürzlich berichtet haben, Herr Hein-
rich Palmes von hier konstruiert. Das Boot ist
gegenwärtig, auch heute noch, im Saale des Bür-
gerhauses zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.
Es misst etwa 5,10 Meter, ist mit einem sehr schne-
llen Motor ausgestattet und mit mannigfachen
Schuhvorrichtungen versehen, daß es sozusagen
unsinkbar ist. Dabei macht das ganze Boot einen
ganz eleganten Eindruck. Wir möchten eine Besich-
tigung des Bootes empfehlen.

(4) Ein reiner Hochsommer war der ge-
strigte Sonntag. Schon Samstag nachmittag hatte
eine hochsommerliche Temperatur eingegeleitet,
die ganz ungewöhnlich anmuthete. Den ganzen Son-
ntag hielt diese auch noch an; kleine, unbedeutende
Regenschauer konnten keine Änderung herbeifüh-
ren, bis gegen 47 Uhr abends sich ein heftiger,
kälter Wind auslief als Vorbote eines Gewitters.
Das stellte sich dann auch gegen 8 Uhr ein. Von
allen Seiten suchten die Wolke und Donner folgte
auf Donner. Leider führte der das Gewitter
begleitende Regen schweren Hagel mit, der in der
Natur manchen Schaden angerichtet haben dürfte.
Eine Stunde später folgte ein zweites Gewitter.
Dieses zog aber friedlicher vorüber.

(5) Der Bochumer Kriegerverein hatte gestern ein-
nen größeren Vereinsstag. Vormittags 11¼ Uhr
hielt er seine Frühjahrsgeneralversammlung ab,
abends war als Frühjahrsfest kameradschaftliche
Unterhaltung. Die Verhandlungen bei der Gene-
ralversammlung leitete der Vorsitzende, Herr Dr.
Schwarz. Zu Beginn gedachte man der verstor-
benen Mitglieder des Vereins, und ehrte deren
Andenken durch Erheben von den Sitzen. Den
Rassenbericht erstattete der Kassierer, Herr Jos.
Hidding. Darnach betrug die Einnahme
276,75 A und die Ausgaben 248,94 A. An Un-
terstützungen wurden insgesamt 487 A ausgeschütt.
Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Jör-
res und Herm. Reckhaus wieder- und Herr Ka-
merer neu gewählt. Als Delegierten zum Kreis-
Kriegerverbandstag wurden die Herren Hidding,
Schneider, Herm. Möbius jun. und Bogener be-
stimmt. Schließlich machte der Vorsitzende noch
bekannt, daß das Kriegerfest dieses Jahre am 21.
und 22. Juli gefeiert werde. Die kameradschaftli-
che Unterhaltung am Abend bot bei Theater, Ge-
sang und Tanz reiche Gelegenheit zu gemütlicher
Unterhaltung. Es herrschte daher die beste Stim-
mung und alles amüsierte sich aufs Beste.

(6) Der Kriegerverein ehemal. Angehöriger des
16. Armee-Korps unternahm gestern nachmittag ein-
nen Vereinsausflug nach dem Gising. Bei der
prächtigen Bitterung war die Beteiligung eine
sehr guter; die Vereinsmitglieder waren wohl voll-
ständig mit ihren Familienangehörigen erschienen.
Der Verlauf des Ausfluges ließ nichts zu wünschen
übrig. Die Vereinskapelle gab ein schönes Kon-
zert und auch die Kinder fanden durch verschiedene
gut arrangierte Kinderbelustigungen ihren Teil.
So amüsierte sich alles aufs Beste und frühlich
und zufrieden zog man gegen Abend wieder mit
Musik, die auch den Ausmarsch begleitet hatte, wie-
der zur Stadt zurück, glücklicherweise noch so zeit-
lich, daß das hereinbrechende Gewitter den Teil-
nehmern noch wenig anhaben konnte.

(7) Der St. Georgius-Schützenverein hielt ge-
stern nachmittag eine außerordentliche General-
versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesord-
nung nahm der Vorsitzende, Herr Fabrikant The-
odor Schwarz das Wort zu folgendem Nachruf für
den verstorbenen Herrn Sanitätsrat Dr. v. Wö-
nninghausen: „M. H. Am 3. Mai ist Herr San-
itätsrat Dr. v. Wönnighausen nach längerem Lei-
den sanft verschieden. Der Verstorbenen war über
25 Jahre lang Vorsitzender des St. Georgius-
Schützenvereins. Seine Verdienste um den Ver-
ein wurden bei der Feier seines 25-jährigen Ju-
bielums als Vorsitzender des Vereins durch Er-
nennung zum Ehrenvorsitzenden und durch Über-
reichung eines silbernen Schildes mit eingravierter
Widmung gewürdigt. Wenn er auch bei sei-
nem Leben nicht mehr dem St. Georgius-Schüt-
zenverein angehörte, so glaube ich doch, in ihrer
aller Sinn zu handeln, wenn ich Sie bitte, sich aus
Dank für das, was der Verbliebene für unsern
Verein getan hat, und zur Ehrung seines Anden-
kens von Ihren Sitzen zu erheben.“ Die Anwen-
denden entsprochen alle in vollster Zustimmung zu
dem Ehrenakt der Aufforderung und erhoben sich
zu ehrendem Gedächtnis von ihren Sitzen. Man
trat sodann in die Tagesordnung ein und nahm die
Ballotage einiger neuer Mitglieder vor. Zu der
von noch angelegten Vorstandswahl war die Ver-
sammlung nicht beschlußfähig. Hierzu findet eine
neue Generalversammlung am 20. Mai statt.

(8) Fußballspiel. Der Bochumer Fußballverein
trug gestern nachmittag ein Weitspiel aus gegen
den Duisburger Spielverein (Meister der C-Klasse
Mit 6 : 1 konnten die Bocholter einen schönen
Sieg über die Gäste davontragen. Bei Halbzeit
stand das Spiel schon 3 : 1. Bei der glänzenden Wi-
terung hatte das Spiel, das manch interessante
Momente bot und durchaus schön verlief, einen
guten Beschluß zu verzeichnen. Am Donnerstag
(Feiertag) tritt die 2. Mannschaft des Vereins ge-
gen die 2. Mannschaft des Fußballklubs Rheingold
Emmerich an. — Der Bocholter Fußballklub
1900 spielte gestern in Wesel gegen den Weseler
Spielverein. Das Weitspiel war zugunsten der
Nationaljugendpaare arrangiert, der es auch eine
schöne Summe einbrachte. Mit 7 : 0 mußten sich
die Bocholter geschlagen geben.

(9) Turnverein Bocholt e. V. Als 2. Turn-
marsch ist laut Anzeige am 16. Mai (Christi Him-
melfahrt) ein ganztägiger Ausflug nach Montver-
land (Holland) beabsichtigt. Nur wenigen wird
der Ort bekannt sein, aber die einmal dort gewe-
sen sind, wissen nicht genug zu erzählen von seiner
herrlichen Lage und schlichten Schönheit. Der
Weg dorthin geht über Gendringen teilweise auf
ausgepflügten mit alten Bäumen eingerahmten
Chaussees, teilweise durch blühende Wiesen und
Felder und durch frischen Laubwald. Die stets
wechselnden Genereien erinnern an die niederrhei-
nischen Landschaftsbilder moderner Künstler, so
wie sie mehrfach im hiesigen Museum ausgestellt
waren. Montverland selbst liegt auf einem Ber-
ge, den man auf einem durch Tannenwald führen-
den, serpentinartig angelegten Pfad erreicht.
Schon beim Aufstieg kann man nach allen Seiten
einen schönen Ausblick auf die im Frühlings-
schmuck prangende Gegend gewinnen. Doch wer
einen vollen Genuß haben will, der schaute nicht
rechts und nicht links und betratte sich die Land-
schaft erst vom Gipfel des Berges aus. Stehend
wird er ein herrliches Panorama in sich aufneh-
men: In tiefen inselartigen Wäldern kleine
sanftere Wohnhäuser umgeben von blühenden Ob-
stbäumen, in weiter Ferne ein silberglänzender
Streifen, der Vater Rhein, mit den Elstern Ber-
gen im Hintergrund und über allem eine märchen-
hafte Hölle! — Derartige Genieße sind in der heu-
tigen Zeit selten, deshalb sollte man die Gelegen-
heit dazu nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

(10) Geflügelzüchterverein. In der gestern statt-
gefundenen, außerordentlichen Versammlung wurde be-
schlossen: 1. die Errichtung einer Geflügelzucht-
station, wozu der landwirtschaftliche Kreisverein
Bochum einen größeren Geldbetrag zur Verfügung
gestellt hat; 2. ein Lichtbildvortrag; 3. Ausflüge
zwecks Besichtigung größerer Zuchtstationen. Ein-
nen ausführlichen Bericht lassen wir noch folgen.

(11) Die Gutmütigkeitsgesellschaft veranstaltete
gestern nachmittag im Lindenhof eine öffentli-
che Versammlung zwecks Werbung für den Orden
Herr Kaufmann Wolf hielt einen Vortrag über
den Althof, der Beifall fand. In der Diskussion
nahm Herr Leiting vom Rath. Kreisabgeordneter das
Wort. Er erkannte die gegenwärtige Tätigkeit der
Gutmütigkeitsgesellschaft voll und ganz an, wünschte dem Or-
den Erfolg, hat jedoch bei vorkommenden Fällen
die Katholischen dem Kreisbündnis zuzuführen.
Der Vorsitzende, Herr Karl Weich, schloß dann mit
Dankesworten an alle Anwesende die schön ver-
laufene Versammlung. Die Pausen wurden
durch gemeinschaftliche Lieder ausgefüllt.

(12) Weitspieler Provinzial-Sängerbund. Am
Samstag fand in Dortmund die Prüfung der zum
Weitspieler eingetragenen Verordnungen des Bun-
despräsidenten (Ein fester Sang; der Treue
Klang, mit Kraft gepaart, Weitspieler) statt. Als
Sieger ging aus dem Wettbewerb hervor der Mu-
sikdirektor Rudolf Werner aus Siegen.

(13) Neues Penelope. Wir machen unsere Be-
serinnen und Leser darauf aufmerksam, daß wir
heute mit dem Abdruck eines neuen Romans be-
ginnen.

(14) Die Provinzialkassen für 1912 sind vom
Provinziallandtag auf 13,5 Prozent festgesetzt.
Von der einkommenden Steuerumlage in Höhe von
5.470.970,75 A entfallen auf den Rheinisch-Westfälischen
Münster: Rhans 50.828,98 A, Beckum 78.009,38 A,
Borfen 61.522,50 A, Buer-Stadt 82.670,94 A, Coes-
feld 58.752,25 A, Lidinghausen 65.097,40 A, Mülin-
ter-Land 46.490,50 A, Münster-Stadt 192.224,21 A,
Niedlinghausen-Land 308.797,11 A, Niedlinghausen
Stadt 79.092,90 A, Steinfurt 93.614,57 A, Tecklen-
burg 41.171,58 A, Warendorf 26.174,75 A.

(15) Wertherbruch, 11. Mai. Schmiedemeister
Friedrich Johann Jordan hat dieser Tage vor
der Prüfungskommission der Fußbeschlagfabri-
kation zu Wesel die Prüfung zum Betriebe des Fuß-
beschlagwerkes mit der Note gut bestanden.

(16) Anholt, 11. Mai. Wir und Nendant Hein-
rich Delere zu Anholt ist zum zweiten Stellvertre-
ter des Standesbeamten für den Standesamtsbe-
zirk der Stadt Anholt bestellt worden.

(17) Borken, 12. Mai. Ein aufregender Vorfall
spielte sich am Samstag hier ab. In der Ballen-
straße schaute das Pferd eines Wägenwagens vor
einem Automobil. Im schärfsten Tempo raste das
Tier durch die Straßen, rannte einen Kinderwa-
gen über den Saum und prallte am Krankenhaus
gegen eine dort stehende Karre. Bei diesem Zu-
sammenstoß brachen die Zugbäume des Wägenwa-
gens, und das der Fesseln ledige Tier raste noch
eine Strecke weiter, beruhigte sich dann wieder
und konnte von beherzten Menschen aufgehalten
werden. Menschen sind glücklicherweise nicht zu
Schaden gekommen.

(18) Breda, 11. Mai. Die seit vielen Jahren ge-
planten Arbeiten zur Wiederherstellung der Stiffts-
kirche werden demnächst ihren Anfang nehmen. Zu-
nächst erfolgt die Trockenlegung der Krypta und
die Erneuerung des äußeren und inneren Wand-
putzes, welcher sehr schadhaft geworden ist. Da-
ran anschließend wird sich im nächsten Jahre die
Restaurierung des Hochaltars und der beiden
Seitenaltäre, ebenso des Chorgestühls, ferner,
wenn die Mittel reichen, die Innenbemalung, und
wenn ausführbar, die Wiederherstellung des alten
Deckengewölbes. Von Seiten der Staatsregie-
rung und der Provinz sind namhafte Beihilfen
bewilligt. Die Bauleitung ruht in den bewährten
Händen des Architekten Regierungsrat Dr.
S. Fietz zu Münster.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zum Ausstand der Rheinisch-Westfälischen.

* Duisburg, 11. Mai. Die Nachricht von einem
allgemeinen Ausstand der Rheinisch-Westfälischen
Tafelchen voraus. Heute fand eine vertrauliche
Besprechung der beteiligten Verbände statt. Eine
endgültige Entscheidung wurde noch nicht getroffen.

Der Kaiser in Karlsruhe.

* Karlsruhe, 11. Mai. Der Kaiser, Prinz und
Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin Vik-
toria Luise sind mit dem Sonderzuge um 10,30
Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung am Bahn-
hof waren erschienen der Großherzog und die Groß-
herzogin von Baden, Prinz und Prinzessin Max
von Baden, Reichsminister von Reichmann Döllner
und preussischer Gesandter von Gieseler. Nach
der Begrüßung erfolgte bei herrlichem Wetter
die Abfahrt durch die festlich geschmückten Straßen
nach dem Residenzschloß, wo die Großherzogin
Luise die Herrschaften begrüßte.

Der nationalliberale Parteitag.

* Berlin, 11. Mai. Zur Teilnahme am nati-
onal-liberalen Parteitag sind bisher 1258 Vertre-
ter gemeldet.

Auftritt des Bürgermeisters Kirchner von Berlin.

* Berlin, 11. Mai. Der Magistrat nahm von
dem Auftrittsgebot des Oberbürgermeisters
Kirchner mit Bedauern Kenntnis, beschloß, das
Geheim zu genehmigen, dem Oberbürgermeister
das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und als Pen-
sion das volle Gehalt zu gewähren.

Windsturmgefahr in der Zentrumsfraktion.

* Berlin, 11. Mai. Die Zentrumsfraktionen
des Reichstages und des Landtages veranstalteten
heute abend im Saale des Zoologischen Gartens
eine gemeinsame Windsturmgefahr in der Zentrums-
fraktion. Beide Fraktionen waren fast vollständig er-
schienen, soweit ihre Mitglieder nicht durch Berufs-
geschäfte oder Krankheit fern gehalten wurden.
Auch eine stattliche Anzahl von Gästen nahm
an der Feier teil. Von den alten Veteranen, die
in der ersten Legislaturperiode im eigentlichen
Kulturkampf noch unter Windsturm im Parla-
ment gekämpft hatten, konnte nur Justizrat Dr. An-
stus Bachem der Einladung Folge leisten. Von
Anfang an herrschte an dem Abend eine herzliche
gehobene Stimmung. In die offiziellen Reden teil-
ten sich der Vorsitzende der Reichstagsfraktion Ober-
landesgerichtspräsident Dr. Spahn, der Vorsitzen-
de der Landtagsfraktion Geheimrat Dr. Forch und
der Präsident des Bayerischen Abgeordnetenhauses
Oberstudienrat Dr. v. Orterer.

Dann die Frau
Mollathaus Johann Mollathaus,
Johann Mollathaus Mollathaus
Mollathaus Mollathaus
Mollathaus.

Das Opferteil mangelte.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph
Weber; für das Penelope: S. Temming; für
den Restanten- und Anzeigenteil: Wilhelm
Bannick.
Notationsband und Verlag: J. & A. Temming.
Sämtlich in Bocholt.

Otto Obereg,
Nordstr. 28.

Die Disziplinargeschichte.

செப்டம்பர் 1454

